



**An die
Präsidenten/innen und Generalsekretäre/innen der
Mitgliedsorganisationen**

**In Kopie:
Präsidium des DOSB
Vorstand des DOSB**

13. April 2016
mv / fme

Meldonium

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in den letzten Wochen machte in den Medien eine zum Doping geeignete Substanz namens Meldonium Furore. Sie steht seit 1. Januar 2016 auf der Verbotsliste der WADA, wurde aber bereits im Jahr 2015 intensiv beobachtet. Dr. Christian Schneider, Mitglied unserer medizinischen Kommission, der frühere NOK-Präsident Prof. Dr. Klaus Steinbach und Mark Stuart haben sich am Monitoring während der ersten Europaspiele in Baku intensiv beteiligt. Am 25. März 2016 erschien im British Journal of Sports Medicine ihre Studie, die den weit verbreiteten – wenn auch noch erlaubten – Missbrauch von Meldonium bei den Europaspielen beschrieb.

Meldonium ist eine in Lettland, Russland, der Ukraine, Georgien, Kasachstan, Aserbaidschan, Weiß-russland, Usbekistan, Moldawien und Kirgisistan zugelassene Substanz, die unter verschiedenen Handelsnamen (Mildronate, Cardionate, Vazopro u.a.) vertrieben wird. In Deutschland ist diese Substanz nicht zugelassen. Sie ist ein Hemmer des Carnitin-Acyltransferase-Systems, eines Transportsystems, bestehend aus mehreren Enzymen, das zum Transport von Fettsäuren in die Mitochondrien dient. Der Substanz wird eine herzscheidende und durchblutungsfördernde Wirkung zugeschrieben. Für den Leistungssport wird eine leistungs- und regenerationsfördernde Wirkung beschrieben.

Die Autoren haben drei Informationsquellen für ihre Arbeit genutzt:

1. Angaben der in Baku auf Doping getesteten Athleten/innen auf dem Kontrollformular,
2. Medikamenten-Importlisten der teilnehmenden Nationen,
3. Ergebnisse der Dopingkontrollen aus den Anti-Doping-Laboratorien (Moskau und Wien/Seibersdorf).

Zentrale Ergebnisse der Studie sind:

1. Zwei Nationen haben die Einfuhr von Meldonium offiziell bei den Zollbehörden angegeben. Allerdings gaben Athleten/innen aus sechs Nationen auf den Formularen der Dopingkontrollen die Einnahme von Meldonium an.

2. 23 (3,5 Prozent) der 662 während der Europaspiele getesteten Athleten/innen gaben die Einnahme von Meldonium auf dem Kontrollformular an. Tatsächlich fand sich in 66 (8,7 Prozent) der 762 Urinproben laut der Ergebnisse der Anti-Doping-Laboratorien Meldonium.
3. 13 Medaillengewinner erklärten selbst die Einnahme von Meldonium auf dem Kontrollformular.
4. Meldonium wurde bei Sportlern aus 15 der 21 in Baku ausgetragenen Sportarten (Schwimmen, Bogenschießen, Leichtathletik, Basketball, Boxen, Kanurennsport, Straßenradsport, Gerätturnen, Karate, Sambo, Klettern, Taekwondo, Triathlon, Volleyball, Ringen) gefunden.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Studie den Missbrauch einer pharmakologischen Substanz in Athletenkreisen deutlich beschreibt. Gleichzeitig geht aus ihr hervor, dass entweder die Einnahme der Substanz bewusst verschwiegen wurde oder die Sensibilität für die Einnahme von Medikamenten fehlte. Eine Substanz zur Behandlung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen hat in dieser Verbreitung und ohne medizinische Indikation sicherlich nichts im Körper eines gesunden Leistungssportlers verloren. Diese Haltung hatten wir der NADA bereits am 20. Mai 2015, also vor den Europaspielen, mit unserer Kommentierung des Entwurfs für die WADA-Verbotsliste 2016 mitgeteilt.

Insofern ist die Aufnahme der Substanz auf die Verbotsliste der WADA seit Januar 2016 folgerichtig und zu begrüßen.

Die Vielzahl an positiven Funden bei osteuropäischen Athleten/innen seit dem offiziellen Verbot durch die WADA beweist zudem, dass Regelwerke und ihre Neuerungen von den verantwortlichen Anti-Doping-Organisationen in diesen Ländern (NADOs, Fachverbände, NOKs) unzureichend transportiert werden und Athleten sowie Athletenbetreuer unzureichend informiert sind.

Über diese Entwicklungen wollte ich Sie gern zeitnah informieren.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Michael Vesper', is written over the printed name.

Dr. Michael Vesper